

Zeitschrift: Brugger Neujahrsblätter
Herausgeber: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg
Band: 133 (2023)

Nachruf: Werner Vogt, Villigen : der angesehene Kanzler vom Land
Autor: Widmer, Hans-Peter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



**Werner Vogt, Villigen:
Der angesehene Kanzler vom Land**

Das Leben und Wirken von Werner Vogt lässt sich am träfsten mit der Kurzformel «Der angesehene Kanzler vom Land» beschreiben. Als Villiger Gemeindegeschreiber bewältigte er fast 35 Jahre lang die Kanzleiführung, die Finanzverwaltung, das Steuer- und Zivilstandsamt, die AHV-Zweigstelle und einige Nebenfunktionen. Von 1965 bis 1991 gehörte er dem Grossen Rat an, leitete vier Jahre die FDP-Fraktion und wurde 1976 mit einem Glanzresultat zum Grossratspräsidenten gewählt. Er war auch Vizepräsident der *Aargauischen Gebäudeversicherung*, Präsident der *TCS-Untersektion Brugg* und des *Touring Clubs Aargau* sowie Verwaltungsrat des *TCS* und der *Aargauischen Hypotheken- und Handelsbank*. Am 10. März 2022 starb er im Alter von 95 Jahren.

Werner Vogt war ein Allrounder, unbürokratisch und effizient. Wie die Villiger Bauern stand er früh auf und war in der Regel schon vor sechs Uhr in der Kanzlei. Vielen Mitbürgerinnen und Mitbürgern half er auch privat mit Rat und Tat. Er kannte Land und Leute. Mit dem halben Aargau war er *Duzis*. Er fand zu Menschen aus allen Schichten Kontakt, war vorsichtig-abwägend im Urteil, hilfsbereit und korrekt. Als Freisinnig-Liberaler politisierte er nicht mit dem ideologischen Zweihänder, sondern mit diplomatischem Geschick.

Er zog die vertrauliche Suche nach Lösungen populistischer Schaumschlägerei vor.

Werner Vogt verkörperte eine einmalige aargauische Gemeindegeschreiber-Dynastie. Schon der Vater, Gross- und Urgrossvater und nach ihm sein Sohn versahen dieses Amt. Er machte nach der Bezirksschule eine Verwaltungslehre beim legendären Gemeindegeschreiber und BGB-Grossrat Jakob Wernli in Thalheim – mit Kost und Logis beim Meister. Der legte Wert darauf, dass ihn auch sein Lehrling mit «Herr Gmeischreiber» titulierte. Die Arbeitszeit dauerte von morgens halb acht bis abends halb acht, mit einer Stunde Mittagspause, und am Samstag bis um fünf Uhr nachmittags. Dann fuhr er mit dem Velo heim nach Mandach und rückte am Sonntagabend wieder ein.

Nach der Lehre wechselte Werner Vogt auf die kantonale Ausgleichskasse in Aarau, wo man gerade mit der Administration der neu eingeführten AHV beschäftigt war. Dort begegnete er seiner späteren Gattin Erika. Als sein Vater 51-jährig starb, übernahm er die Nachfolge als Gemeindegeschreiber und führte in der kleinen Gemeinde Mandach die Zentralverwaltung ein, was damals nicht selbstverständlich war. 1954 wurde er nach Villigen berufen. Später lehnte er ein Angebot als Brugger Stadtschreiber ab. Besonders freute ihn, dass ihm die Gemeinde beim Rücktritt das Ehrenbürgerrecht verlieh.

Nach der Aktivzeit gab er der kranken Gattin mit hingebungsvoller Pflege zurück, was sie während seinen früheren Abwesenheiten für die Familie geleistet hatte. Geistig präsent und zuversichtlich meisterte er seinen letzten, von gesundheitlichen Komplikationen überschatteten Lebensabschnitt. Er fühlte sich am Schluss im *Pflegezentrum Süssbach* in Brugg mit altbekannten Gesichtern um sich herum gut aufgehoben, bis er durch einen Sturz bei der Verabschiedung einer Besuchergruppe den Oberschenkel brach. Das brach auch seinen Lebenswillen.